108. Jahrgang Sonntag, den 4. Oktober 2026 **Nr. 40**

ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland . . . . Fr. 8.--

Ernähren wir uns vom Guten

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

GOTTES Geist ist ein redlicher, aufrichtiger und anständiger Geist, er kennt keine Umwege und lässt sich auf nichts ein, was nicht Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe ist.

Der Weltgeist hingegen ist ein hinterlistiger Geist, voller Verschlagenheit, der allerlei Lockungen anwendet, um seine Ziele zu erreichen und die Herzen zu beeinflussen. Seine Handlungsweise ist abwechselnd gewalttätig oder liebkosend. Sie ist in jedem Fall hartnäckig und aufdringlich. Wenn man an die systematische Aufdringlichkeit des Königs Balak denkt, um Bileam von seiner Pflicht abzubringen, sieht man, wie so sehr hartnäckig der Weltgeist ist. Übrigens ist alles, was er bringt, nur Lug und Trug auf der ganzen Linie. Bereits in dieser Geschichte von Bileam war die Hinterlist vollständig, denn die von Bileam ausgesprochenen Flüche konnten in Wirklichkeit keine unheilvolle Wirkung auf das Volk Israel haben.

Da wir nun die Wahrheit und das Gesetz der Gleichwerte kennen, wissen wir, dass jeder in seinem Herzen seinen Segen oder seinen Fluch trägt, entsprechend seiner Verhaltensweise. Gerade dieses zählt und nichts anderes. Hingegen ist es offensichtlich, dass der, welcher im Weltgeist schwimmt, vom Segen von oben nicht berührt werden kann.

Der Weltgeist ist wirklich ganz und gar das Gegenteil vom Geist Gottes. Die Heilige Schrift sagt uns: „Wer die Welt liebt, in dem ist nicht die Liebe Gottes." Nichts ist daher so eilig für uns, als ein für alle Mal mit dem Weltgeist vollständig zu brechen. Wir können nicht Gott und gleichzeitig dem Widersacher gefallen, dies ist unmöglich. Somit ist es dringend, dass wir uns auf deutliche Weise für Gottes Wege entscheiden und keine Winkelzüge mehr machen.

Das Wort des Propheten Elias kann auch an uns gerichtet werden: „Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten?" Und doch wissen wir sehr gut, was der Weltgeist hervorbringt: die Liederlichkeit, die Enttäuschungen, die Trübsale und den Untergang. Der Weltgeist besteht aus Wortstreiten, Eifersüchteleien, Anfeindungen, übler Nachrede, Hochmut und Prahlerei, kurz gesagt aus allem, was uns krank macht und zum Tode führt.

Daher werden wir eingeladen, den Weltgeist zu verlassen und Mitarbeiter von unserem lieben Erlöser zu werden. Hierfür haben wir den Geist der Familie Gottes zu erlangen, welcher das Gegenteil vom egoistischen Geist ist. In Gottes Familie ärgert man sich nicht über den Erfolg seines Bruders oder seiner Schwester. Man freut sich darüber und fühlt sich geehrt mit demjenigen, der geehrt wird.

Solcher Art ist die Bekundung vom Familiengeist im Reich Gottes. Zu dieser Herzensverfassung sollen wir es wirklich bringen. Angesichts des Erfolgs unserer Umgebung sollen wir die gleiche Freude verspüren, als wenn dieses Gelingen unser persönliches gewesen wäre. Wir sollen uns bis zum Sieg darin einüben.

Eine Menge Schwierigkeiten fallen dann ganz von selbst weg. Die Eifersucht, der Neid und die Anfeindungen hören mit einem Schlag auf. Und doch stellt man fest, dass diese Empfindungen noch unter uns bestehen. Es sind Früchte des Fleisches und des Verderbens, wie der Apostel Paulus in seinem Schreiben an die Galater uns darauf hinweist.

Die Herzensverfassung, die wir erlangen sollen, ist ein freigebiger, hochherziger Geist gegenüber dem Nächsten, jedoch genau mit uns selbst. Wenn unser Bruder oder unsere Schwester gewisse Schritte noch nicht machen können, erfreuen wir uns derer, die sie bereits verwirklichten. Es gibt Freunde, die eine sehr ausgesprochene Magenerweiterung haben und die sich im Essen und Trinken noch nicht disziplinieren können, wie es einem Kind Gottes geziemt. Wir üben da recht gerne Geduld mit ihnen, indem wir ihnen aber immer mit Gelindigkeit, Freundlichkeit und Güte die Notwendigkeit aufzeigen, Fortschritte zu machen.

Wie ich soeben sagte, sollen wir gegen die anderen weitherzig sein, aber streng mit uns selbst. Auf diese Weise gibt es nicht mehr viele Vorwürfe zu machen, außer uns selbst. Stattdessen ermutigt man den Nächsten durch das Beispiel und die Güte, die man ihm bekundet.

Wenn die armen Menschen in Kontakt kommen mit wahren Kindern Gottes, die von ihrem ganzen Herzen die Unterweisungen unseres lieben Erlöser leben, fühlen sie sich in eine andere Welt versetzt. Sie fühlen sich wohl, sind glücklich und haben den Wunsch, sich diesen Getreuen immer mehr zu nähern.

Wenn die Menschen wüssten, wie gut es im Reich der Gerechtigkeit ist, möchten sie alle dort eintreten und das Reich des Widersachers verlassen. Hierfür sollen wir ihnen dieses wunderbare Reich Gottes fühlbar und schätzenswert machen. Wir sollen ihnen das gute Beispiel vom edlen Benehmen eines wahren Sohnes Gottes geben. Dies benötigen die Menschen, ganz besonders gegenwärtig, denn sie wissen nicht mehr, nach welcher Seite sie sich wenden sollen, um Hilfe zu finden.

Wenn wir den Menschen das Öl wahrer, tiefer Freude bringen wollen, sollen wir unter der Einwirkung von Gottes Geist stehen und der Widersacher soll nicht fortwährend Macht über uns haben. Nun sind wir aber noch sehr beeinflussbar, und zwar auf jede Weise. Noch in diesen letzten Zeiten sahen wir Freunde, welche in gewissen Momenten gut veranlagt waren, und die sich vom Fleisch suggerieren ließen. Der Widersacher wurde mit ihnen fertig, trotzdem sie dem Allerhöchsten das Weihegelübde dargebracht hatten.

Die dämonische Eingebung ist also fürchterlich am Werk, ganz besonders gegenwärtig. Wenn wir ihr daher entgehen wollen, sollen wir abbrechen mit allem, was Bezug auf den Weltgeist hat. Ansonsten geht es uns wie der Taube, die durch die Schlange fasziniert ist, welche auf sie lauert und sie wie gebannt festhält. Sie könnte mit einem Flügelschlag wegfliegen und der Schlange entgehen. Aber sie wird derart bezaubert, dass sie sich schließlich selber ihrer Feindin anbietet.

Dies zeigt deutlich, wie der Widersacher mittels der Suggestion mit uns vorgeht und verfährt. Der Apostel Paulus hilft uns recht verstehen, dass wir noch viele verwandtschaftliche Beziehungen zum Weltgeist haben. Er betont uns, dass wir nicht nur allein gegen Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern noch gegen die gefallenen Geister in den himmlischen Örtern. Diese wirken fortwährend auf uns ein durch Eingebung, und zwar mit schier unglaublicher Gewandtheit und Verschlagenheit.

Die, welche nicht treu und redlich den guten Kampf des Glaubens kämpfen, werden sich gar nicht über den ganzen Ernst des Kampfes klar, denn die deutliche Schau ins Reich Gottes fehlt ihnen. Sie haben keinen klaren Horizont vor sich und vor allem wirkt Gottes Geist nicht kraftvoll genug bei ihnen.

Sobald wir uns von der Versklavung seitens der dämonischen Eingebung freigemacht haben und uns in der Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes bewegen, achten wir sehr aufmerksam auf die Unterweisungen des Apostels Johannes, wenn er zu uns sagt: „Kindlein, sündigt nicht. Und wenn ihr gesündigt habt, so habt ihr einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten." Ohne Furcht darf man also zu ihm gehen, falls man aufrichtig und von ganzem Herzen die eigenen Schadhaftigkeiten bedauert.

Durch die Kenntnis des Weltallgesetzes haben wir gegenwärtig große Leichtigkeiten, um den Lauf durchzuführen. Wir wissen, wie unser Organismus arbeitet und lernten das Gesetz der Gleichwerte kennen. Wir wissen, dass wenn wir uns unter den Weltgeist stellen, wir dadurch unseren Untergang zubereiten. Wir gedeihen jedoch, wenn wir uns unter die Begünstigung von Gottes Gnade bringen. Somit sind alle nötigen Elemente in unserer Hand, um in die gute Richtung zu gehen und uns von allem zu entfernen, was uns Leiden und den Tod verursacht.

Welches auch die soeben eingetretene Erprobung sei, so ist der Herr doch immer da. Er wacht über sein liebes Kind, um ihm zu hel-

fen und es zu segnen. Wir brauchen keine Komplikationen zu suchen. Wir sollen im Gegenteil ohne Falsch sein wie Tauben, wobei wir vorsichtig sind wie Schlangen, um Böses zu vermeiden. Besonders sollen wir uns um unseren Nächsten kümmern, und der Herr wird sich unser zärtlich annehmen.

Gewöhnen wir uns daran, mit denen zu weinen, welche weinen, um sie danach durch die göttlichen Eindrücke trösten zu können, die von unserem Herzen ausgehen. Suchen wir den Nächsten zu schützen, damit ihm kein Unglück widerfährt und lassen wir uns durch Gottes Gnade leiten. Sie ist herrlich und erhaben. Sie hilft uns, einen vollen Frieden in unserer Seele zu verspüren. Wie der Apostel Paulus es schon sagte: „Wenn Gott für uns ist, wer wird gegen uns sein?“

Wir brauchen also keine Angst vor der Zukunft zu haben, weder für dieses oder jenes fürchten. Wir sollen mit Energie unsere Gedanken und unsere Arbeit auf die Änderung unseres Charakters richten, das heißt, uns an die Disziplin des Reiches Gottes anpassen. Hierfür sind Anstrengungen zu machen. Aber wie ich es gar oft sage, kostet wirklich nur der erste Schritt. Sobald er gemacht ist, fallen uns die anderen viel leichter.

Wenn man sich bemüht, gemäß den göttlichen Grundsätzen zu handeln, fühlt man eine bewundernswerte Entspannung in seinem Herzen. So habe ich mich früher mit allerlei finsteren Gedanken herumgequält, wenn man mir Böses antat. Ich magerte wegen der Bosheit sehr ab, dessen Opfer ich war. Ich machte daraus meine Nahrung und aß sie sozusagen löffelweise. Folglich waren bei einer solchen Nahrung meine geistigen Därme stark gestört!

Jetzt benehme ich mich ganz anders. Ich sage mir: es gilt zu vergeben, und ich vergebe unverzüglich. Früher konnte ich offenbar nicht sogleich vergeben, obwohl ich es wünschte und mich anstrengte. Ich war an diese neue Ernährung noch nicht gewöhnt, ich nährte mich mit Wortgezänk, Zorn und Bitterkeit. Heute nehme ich die wunderbare Nahrung vom Reich Gottes in mir auf, die mir prächtig bekommt und für mein ganzes Wesen eine Lebenskraft ist.

Wir sehen, dass Gottes Wege weise sind. Wie nützlich ist es daher, sie sich zu eigen zu machen, indem wir uns tagtäglich daran gewöhnen. Solange sie uns noch fremd sind, kommen die Rachegefühle in uns immer wieder wie ein Aufstoßen hoch, sobald man verzeihen möchte. Aber man braucht nur darin auszuharren, bis diese Praxis in uns ein Charakterzug geworden ist.

Daher wollen wir von ganzem Herzen alle Anstrengungen in der Änderung des Charakters ins Auge fassen, um Terebinthen der Gerechtigkeit zu werden, eine Pflanzung des Allerhöchsten, die zu seinem Ruhme dient. Welch ein Glück ist es, wenn man sich nicht mehr beleidigt fühlt und immer mit Gelindigkeit und Güte antworten kann, ohne durch die Haltung und Sprache des Nächsten gekränkt zu sein!

Sobald wir nicht mehr reizbar sind, kann niemand mehr uns aufregen, weil das ganze teuflische Material, das in unserem Herzen war, von der Wahrheit verzehrt wurde, welche in den Unterschlupf der Lüge und der Falschheit eingedrungen ist und sie zum Verschwinden gebracht hat.

Somit sollen wir die Unbefangenheit des Herzens und die Klugheit erlangen. So können wir eine Verhaltensweise erwerben, welche den Segen und das Gelingen in Gottes Wegen nach sich zieht. Hierfür haben wir es nötig, uns selbst zu überwachen, um zu erkennen, wie es mit uns steht. Wir sollen keine Theoretiker bleiben, sondern die Belehrungen unseres lieben Erlösers ehrlich in die Tat umsetzen.

Die Unbesonnenheit unter den Menschen ist allgemein, weil sie Gottes Wege nicht kennen und ihre Vorsicht und Klugheit nicht an der richtigen Stelle anwenden. Sie haben einen Eifer, der einer besseren Sache würdig ist. Gerade dieses gab unser lieber Erlöser den Pharisäern und Schriftgelehrten mit diesem Wort zu verstehen: „Ihr siebt die Mücke, aber ihr verschluckt das Kamel.“ Lasst uns der Empfehlung des weisen Mannes eingedenk sein, der uns sagt: „Bewahre dein Herz mehr als alles andere, denn von ihm gehen die Quellen des Lebens aus.“

Nie hätten wir gedacht, wie ich weiter oben sagte, dass gerade das, was von unserem Herzen ausgeht, uns endgültig an die guten Dinge oder aber an die schlechten bindet. Gewiss soll gute Gesellschaft angestrebt werden und die schlechte vermieden werden, denn die Eindrücke, welche wir aufnehmen, schreiben sich in uns ein.

Somit sollen wir, falls wir mit schlechten Einflüssen in Berührung kommen, sie durch edle, gutherzige Empfindungen überwinden, die uns vom Geist Gottes eingegeben werden. Der Apostel Paulus schrieb an Titus: „Alles ist rein für die, welche rein sind, aber für die Unreinen ist alles unrein.“ Ihre Seele ist verdorben und voller tödlicher Gärungserreger.

Oft sind wir uns unserer Verhaltensweise unbewusst, weil wir impulsiv sind. Deswegen kann das, was in unserer Umgebung vor sich geht, in unserem Herzen zuweilen Worte auslösen, die wir nachher bedauern, die aber die bittere Frucht unseres impulsiven Charakters sind.

So kommen die Neigungen zur Kritik und zu Anschuldigungen bereits schon bei den Kindern zum Vorschein. Wenn sie eine Streitigkeit untereinander haben, sagt jeder, der andere hätte angefangen. Dieses Empfinden kommt auch bei den Erwachsenen vor, welche immer die unheilvolle Neigung haben, die Schuld von sich abzuwälzen.

Folgt man dieser Handlungsweise, kann man nicht dahin kommen, sich zu bessern. Immer fällt man in das gleiche alte Geleis zurück. Das Fleisch ist wirklich von den Eindrücken tief durchdrungen, die wir aufgenommen und ausgeübt haben. Sie erzeugen in unserem gesamten Wesen Veranlagungen, die oft in unserem Lauf als Kinder Gottes sehr hinderlich sind.

Daher sollen wir uns von der ehrlichen, aufrichtigen Befolgung der Wahrheit reinigen lassen, damit die früheren Eindrücke nach und nach verschwinden, um den neuen Eindrücken Platz zu machen. Solange wir noch den Weltgeist in uns wirken lassen, so wenig es auch sei, hält er uns im Zaum. Schnell hat er uns im Augenblick der Erprobung verwirrt, damit wir sie verfehlen.

Wenn wir uns daran gewöhnen, gemäß den Grundsätzen des göttlichen Gesetzes zu laufen, indem wir die Impulse, die nicht vom Geist Gottes eingegeben sind, auf die Seite tun, werden wir alle Leichtigkeit haben.

Auf diese Weise können wir schließlich dem Allerhöchsten die Ehre geben und nicht dem Widersacher, indem wir die Wohnungen des Allerhöchsten bauen durch die Heiligung unseres Herzens. Dann werden wir Überwinder der fleischlichen Eindrücke, weil wir uns daran gewöhnt haben, gemäß den Grundsätzen des Reiches Gottes zu wandeln, die uns weise zum Heil machen.

Wie wir sehen, ist es eine herrliche Gnade, die Wahrheit zu kennen, vorausgesetzt, dass wir die Klugheit haben, sie auszuleben. Wir ernten daraus dann prächtige Ergebnisse, welche für uns und unsere Umgebung ein Segen sind. Sobald wir in dieser Herzensverfassung sind, können wir erleben, was David sagte: „Du fürchtest dich nicht vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeil, der am Tag fliegt.“

Der Weltgeist bringt ein ganz entgegengesetztes Ergebnis. Sobald man sich von diesem Geist leiten lässt, ist man ungewiss, aufgeregt und unruhig. Man verspürt keine Gewissheit und fühlt sich immer wie auf wankendem Boden. Wie nützlich ist es daher, dass wir uns fest an das göttliche Gesetz halten und es zu Herzen nehmen, indem wir uns bemühen, Gott über alles zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Dies ist das ganze Gesetz und die Propheten.

Offenbar waren wir Feinde Gottes durch unsere Gedanken, wie der Apostel Paulus es erwähnt. Daher ist es dringend, dass wir sehr eifrig an der Umbildung unserer Gesinnung arbeiten, um endgültig alles in uns auszulöschen, was Feindschaft gegen den Allerhöchsten und seinen anbetungswürdigen Sohn bedeutet.

Somit haben wir zahlreiche Anlässe zur Dankbarkeit in unserem Herzen zu bewegen, allein schon das erhabene durch unseren teuren Erlöser bezahlte Lösegeld, seine liebevolle Rechtfertigung angesichts der Fehler, die wir bereuen, sowie die so wohltuende Erziehung, die Zuneigung der lieben göttlichen Familie, dazu noch die materiellen und physischen Wohltaten, welche wir unaufhörlich empfangen. Machen wir uns also ernsthaft ans Werk, um alle diese unverdienten Reichtümer in unserer Seele einzuprägen. Wir werden auf diese Weise keine Zeit noch Gelegenheit mehr haben, traurig oder niedergeschlagen noch verdrießlich zu sein. Dann können wir auch keine kleinlichen, übelwollenden Gedanken mehr hinsichtlich der einen und der andern haben, sondern nur den einzigen und großen Wunsch, dem Allerhöchsten alle diese Wohltaten zu vergelten.

Haben wir also den Mut, ein für alle Mal uns von den Eindrücken zu befreien, mit denen der Widersacher uns unaufhörlich zu sättigen sucht. Stellen wir ihnen die erfrischenden und stärkenden Empfindungen der Gnade Gottes entgegen. Werden wir Herr bei uns selbst, indem wir auf die Stimme des guten Hirten hören, welcher sagt: „Meine Schafe kennen meine Stimme. Sie folgen keinem Fremden.“ Dies ist der strahlende Weg der göttlichen Freiheit, der Freiheit der wahren Kinder Gottes, welche ihrem himmlischen Vater und ihrem edelmütigen Erlöser Ehre darbringen.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 11. Oktober 2026

1. Vergessen wir nicht, dass wir gemäß unserer Verhaltensweise den Segen oder den Fluch in uns tragen?
2. Verzeihen wir sofort, oder ernähren uns von der Bosheit des Nächsten?
3. Sind wir nicht mehr reizbar, weil das in uns befindliche teuflische Material durch die Wahrheit verzehrt wurde?
4. Bewegen wir ständig die unzähligen Anlässe zur Dankbarkeit in unserer Seele?
5. Stellen wir dem Widersacher die belebenden und stärkenden Empfindungen der göttlichen Gnade entgegen?
6. Sind wir streng mit uns selbst und weitherzig mit den anderen?

Für Deutschland: Verlag „Der Engel des Herrn“, 97528 SULZDORF, Berthold-von-Sternberg-Platz 4-6. Abo. 1 Jahr € 5.--, zuzüglich Porto. Menschenfreundliche Gesellschaft IBAN DE70 7906 9188 0100 0128 74 — Verleger: „L'Ange de l'Eternel", Association philanthropique — Verantwortliche Redaktor Ph. Miguet, CH 1236 Cartigny. IBAN: CH83 0900 0000 1200 0656 7 — In Europäische Union gedruckt: Imprimerie Villière, 74160 Beaumont, Frankreich